

Bevölkerungs- und Fachpersonenbefragung zum Thema Wildnis und freie Naturentwicklung

Eine Studie im Rahmen der Pro Natura Kampagne «Wildnis – mehr Freiraum für die Natur!» (2021)

Kernaussagen

Bevölkerungsbefragung

Juli 2020, gfs Zürich Omnibus Befragung, 1209 befragte Personen, Deutschschweiz/Romandie/Tessin

Vergleichsbasis:

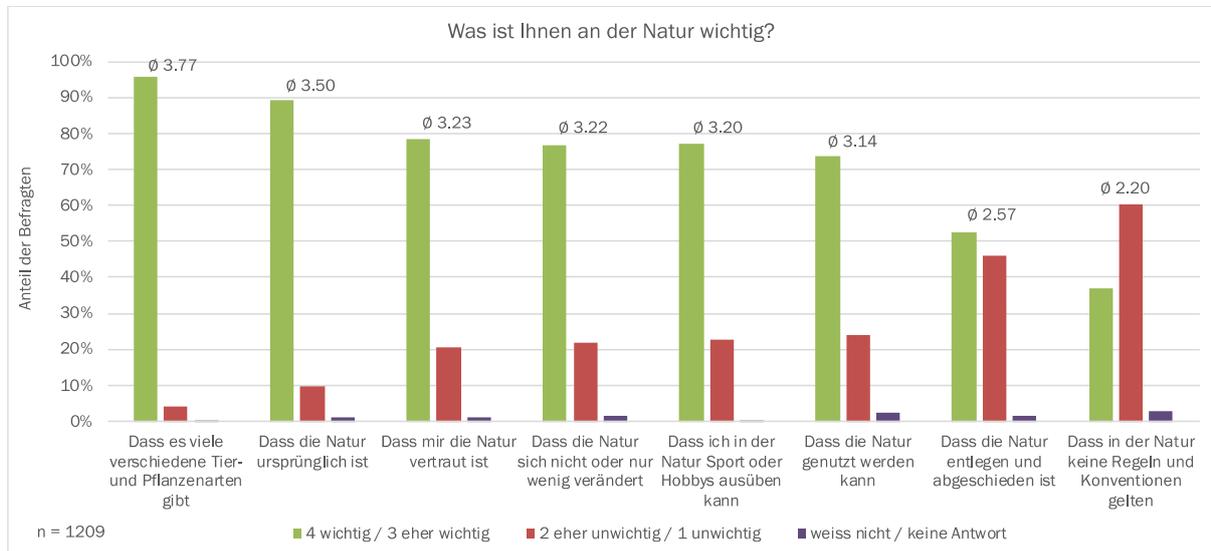
Bevölkerungsbefragung der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL aus dem Jahr 2002

Fachpersonenbefragung

April/Mai 2021, Online-Befragung, 1092 befragte Personen, Deutschschweiz/Romandie/Tessin

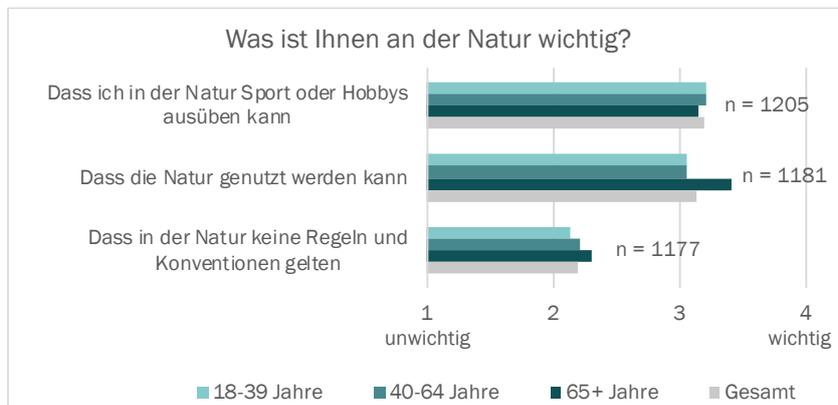


Bevölkerungsbefragung



Für einen sehr grossen Teil der Bevölkerung ist es wichtig, dass es in der Natur viele Tier- und Pflanzenarten gibt und dass die Natur ursprünglich ist.

➔ Artenvielfalt und ursprüngliche Naturlandschaften haben einen sehr hohen Wert für die Bevölkerung in der Schweiz.



Die Möglichkeit, in der Natur Sport und Hobbys ausüben zu können, ist für alle Altersklassen wichtig.

➔ Die Bedeutung von Naturlandschaften für Freizeitaktivitäten (Sport und Hobbys) ist sehr hoch.

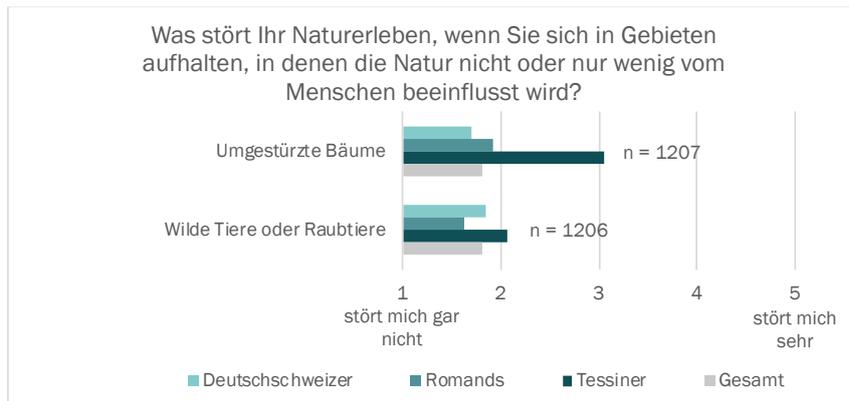




Die Anwesenheit und die Aktivitäten anderer Personen in der Natur störten im Jahr 2020 mehr als in der Vergleichsstudie aus dem Jahr 2002. Dies könnte auf die starke Nutzung der Natur für Freizeitaktivitäten im Coronajahr zurückzuführen sein. Strassengeräusche und bauliche Infrastrukturen wie Hochspannungsleitungen und Sendemasten wurden dagegen weniger störend wahrgenommen als im Jahr 2002.

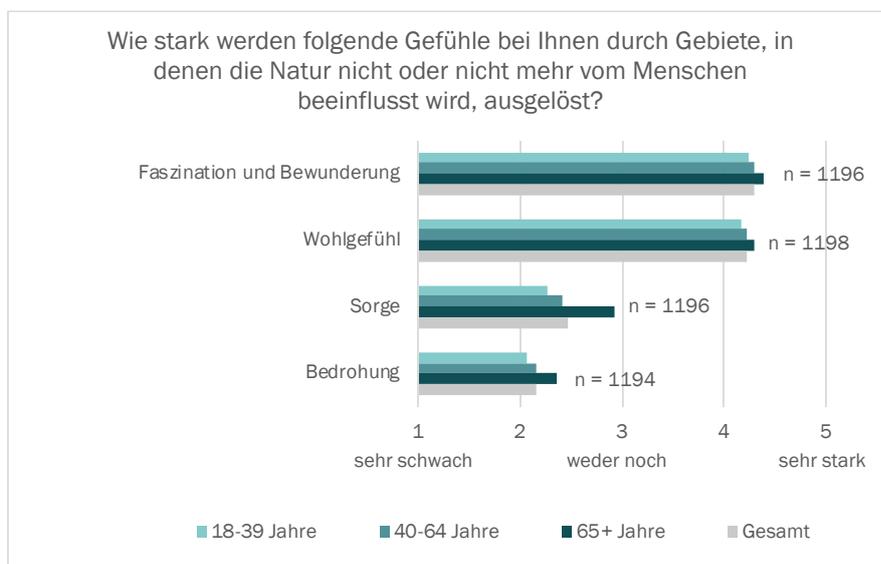
➔ Naturnahe Gebiete sind für die eigene Erholung sehr wichtig als Erlebnisraum für Sport- und Hobbys. Die Anwesenheit anderer Personen stört aber zunehmend. Es wird eng in den Schweizer Naturlandschaften.





Umgestürzte Bäume sowie wilde Tiere oder Raubtiere in naturnahen Gebieten stören die Bevölkerung nicht. Die Tessiner Bevölkerung stört sich mehr an diesen Phänomenen, vor allem an umgestürzten Bäumen, als die Bevölkerung in den anderen Landesteilen.

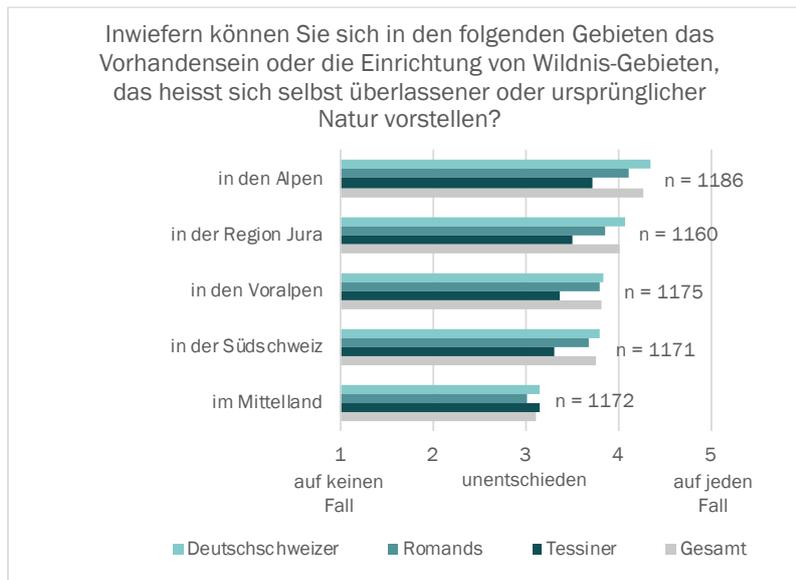
→ Für die Bevölkerung gehören umgestürzte Bäume und wilde Tiere zu naturnahen Landschaften. Diese Wildnis-Aspekte stossen auf sehr hohe Akzeptanz, im Tessin allerdings weniger als in den anderen Landesteilen.



Faszination und Bewunderung sowie Wohlgefühl sind bei weitem die stärksten Gefühle der Befragten in Verbindung mit naturnahen Gebieten. Dies gilt für alle Altersklassen, wobei die über 65-Jährigen etwas mehr an Sorge und Bedrohung denken als die Jüngeren.

→ Wildnis-Gebiete lösen positive Gefühle aus. Sie werden kaum als besorgniserregend oder bedrohlich wahrgenommen.

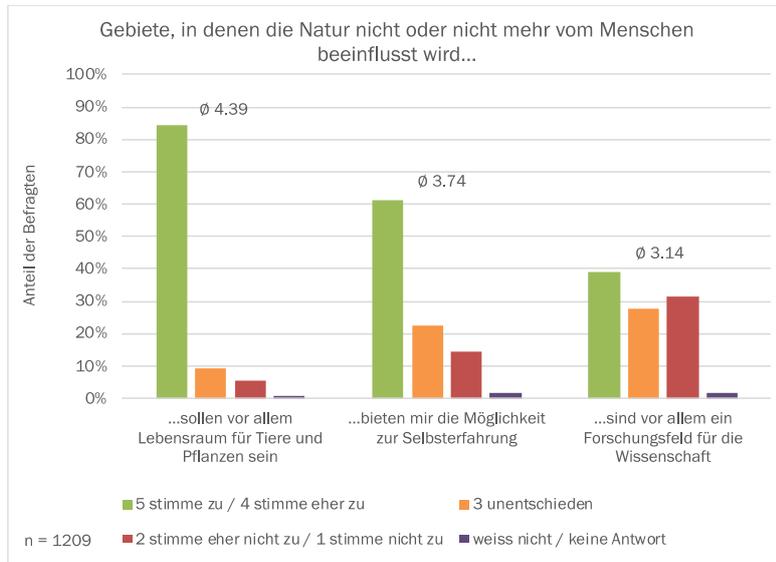




Die Bevölkerung der Schweiz kann sich Wildnis-Gebiete am ehesten in den Alpen vorstellen, gefolgt vom Jura, den Voralpen und der Südschiweiz. Unentschieden ist sie bei der Vorstellung von Wildnis im Mittelland. Insgesamt haben die Deutschschiweizer/-innen die positivste Einstellung gegenüber Wildnis-Gebieten, dicht gefolgt von den Befragten aus der Romandie. Die Befragten aus dem Tessin stehen Wildnis-Gebieten am kritischsten gegenüber.

➔ Die Bevölkerung kann sich Wildnis-Gebiete am besten dort vorstellen, wo sie weit von den Ballungsräumen entfernt sind: in den Alpen. Unentschieden ist sie bei der Vorstellung von Wildnis im Mittelland.





Gebiete, in denen die Natur nicht oder nicht mehr vom Menschen beeinflusst wird, sollen vor allem Lebensraum für Tiere und Pflanzen sein. Die Bedeutung dieser wilden Gebiete für die Selbsterfahrung wird ebenfalls hoch eingeschätzt. Deutlich geringer ist das Bewusstsein der Bevölkerung für die Bedeutung wilder Gebiete für Forschung und Wissenschaft.

➔ Lebensraum für Tiere und Pflanzen ist für die Bevölkerung die wichtigste Funktion von wilden Gebieten mit freier Naturentwicklung.

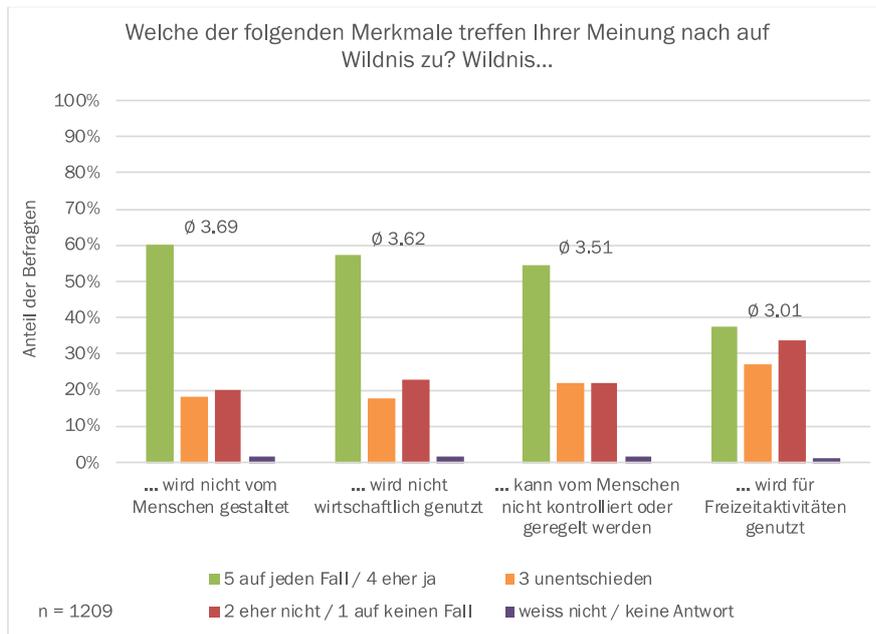




Unter Wildnis versteht die Bevölkerung der Schweiz zuallererst grosse Gebiete, die noch nie vom Menschen beeinflusst wurden. Ehemals genutzte Gebiete, die man wieder sich selbst überlassen hat, werden weniger stark als Wildnis verstanden. In noch stärkerer Ausprägung gilt dies für Gebiete, in denen man einen Naturzustand aktiv wiederhergestellt hat. Allerdings hat sich das Verständnis seit 2002 geändert: Ehemals genutzte und renaturierte Gebiete wurden 2020 stärker als Wildnis wahrgenommen als 18 Jahre zuvor, die Akzeptanz von Sekundärwildnis hat zugenommen.

➔ Mit dem Begriff Wildnis verbindet die Bevölkerung grosse Gebiete, die noch nie vom Menschen beeinflusst wurden. Die Akzeptanz von Sekundärwildnis (ehemals genutzte Gebiete) nimmt zu, liegt aber deutlich hinter den «Urlandschaften».



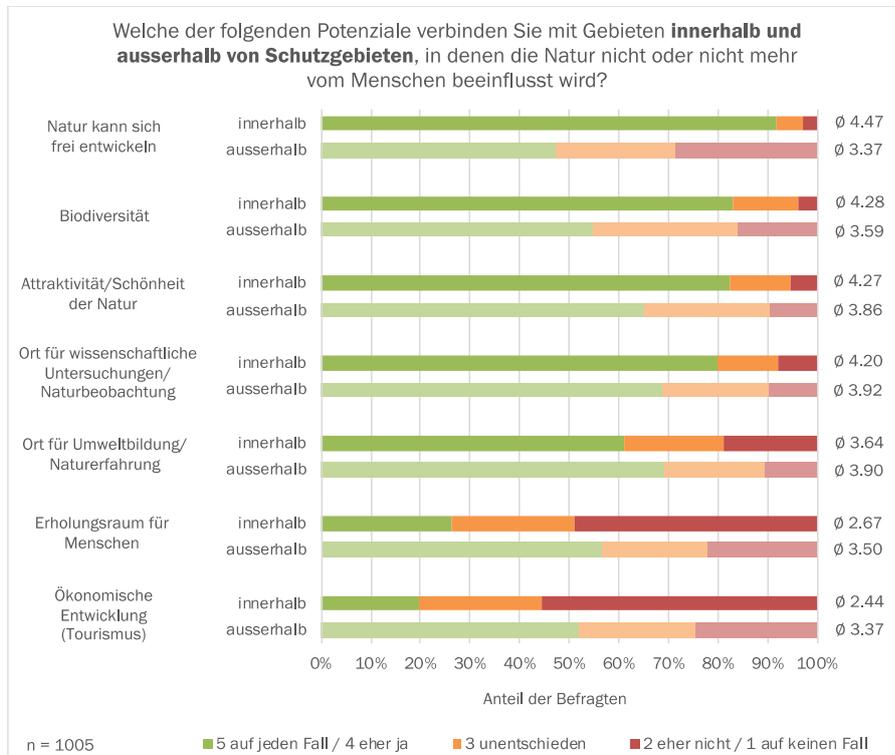


Ein Grossteil der Bevölkerung stimmt den Aussagen zu, dass Wildnis nicht vom Menschen gestaltet, nicht wirtschaftlich genutzt und nicht vom Menschen kontrolliert oder geregelt werden kann. Bei der Frage, ob Wildnis für Freizeitaktivitäten genutzt wird, sind die Befragten jedoch sehr unterschiedlicher Meinung.

➔ Für die Mehrheit der Bevölkerung trifft zu: In der Wildnis kann sich die Natur frei entwickeln, sie wird nicht vom Menschen gestaltet, genutzt oder kontrolliert.



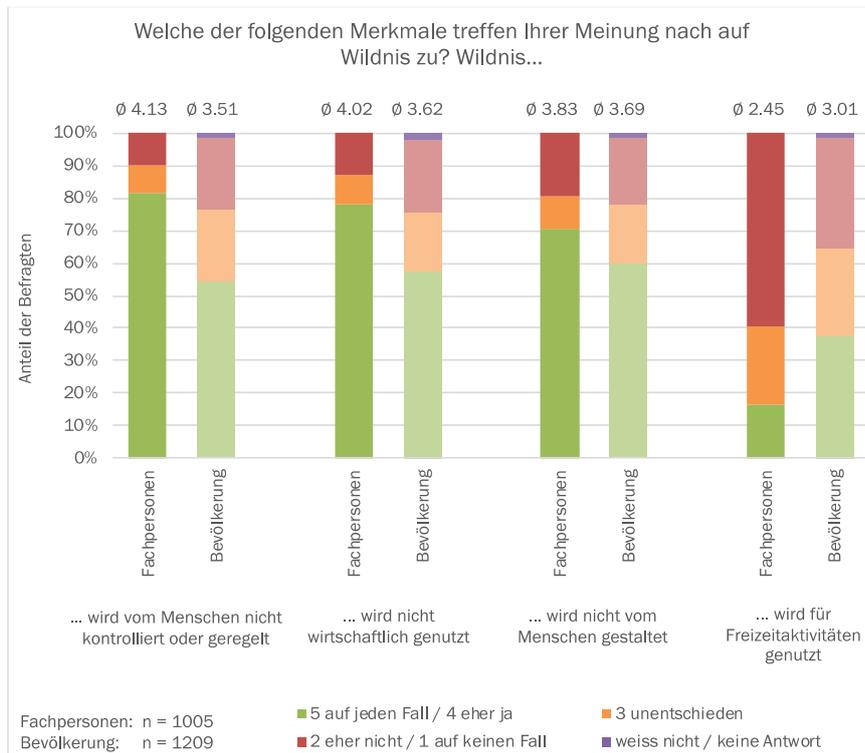
Fachpersonenbefragung



Die befragten Fachpersonen sehen innerhalb von Schutzgebieten sehr viel mehr Potenzial für freie Naturentwicklung als ausserhalb von Schutzgebieten. Etwas weniger stark ausgeprägt gilt dies auch für die Biodiversität. Für den Tourismus, die Erholung und die Umweltbildung sehen die Fachpersonen das Potenzial deutlich mehr ausserhalb von Schutzgebieten.

➔ Für die Fachpersonen liegt das grösste Potenzial für freie Naturentwicklung und Biodiversität in Schutzgebieten. Tourismus, Erholung und Umweltbildung sehen sie eher ausserhalb von Schutzgebieten.

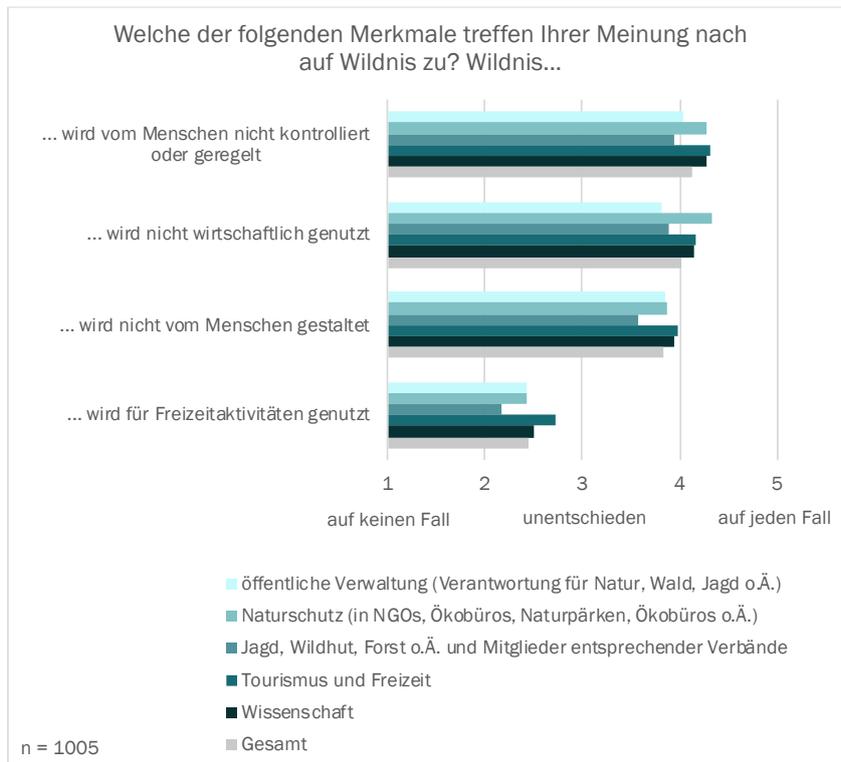




Vergleich Fachpersonenbefragung–Bevölkerungsbefragung: Die befragten Fachpersonen sind sehr viel weniger der Meinung, dass Wildnis für Freizeitaktivitäten genutzt wird, als die Bevölkerung. Dagegen sind die Fachpersonen deutlich stärker als die Bevölkerung der Ansicht, dass Wildnis nicht vom Menschen kontrolliert oder geregelt, nicht wirtschaftlich genutzt und nicht vom Menschen gestaltet wird.

➔ Die Fachpersonen sind sehr viel weniger der Meinung, dass Wildnis für Freizeitaktivitäten genutzt wird, als die Bevölkerung. Sie legen grossen Wert darauf, dass Wildnis nicht vom Menschen kontrolliert, genutzt oder gestaltet wird.

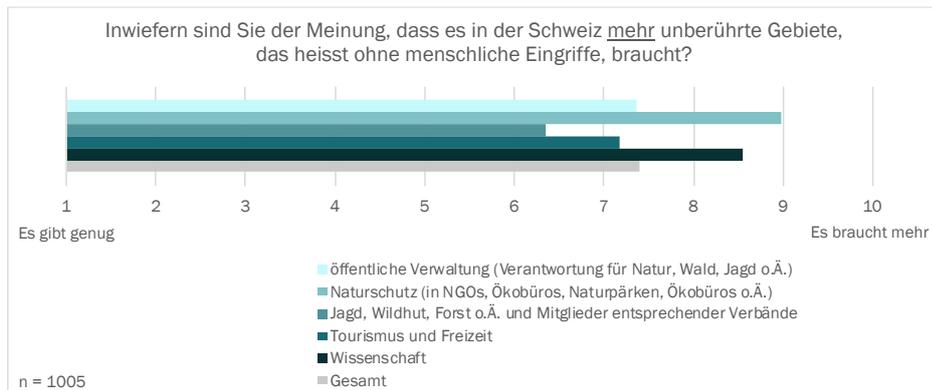




Auch Fachpersonen aus dem Bereich Tourismus und Freizeit sind sehr überwiegend der Ansicht, dass Freizeitnutzung kein Merkmal von Wildnis-Gebieten ist. Sie unterscheiden sich in ihren Einschätzungen nur wenig von den Fachpersonen aus dem Bereich Naturschutz. Die stärksten Abweichungen zu anderen Fachpersonengruppen gibt es bei den Personen aus dem Bereich Jagd, Wildhut und Forst.

➔ Freizeitaktivitäten passen für alle Fachpersonengruppen nicht in die Wildnis.





Die befragten Fachpersonen sind sehr deutlich der Meinung, dass es in der Schweiz mehr unberührte Gebiete ohne menschliche Eingriffe braucht. Am stärksten vertreten die Fachpersonen aus den Bereichen Naturschutz und Wissenschaft diese Position, am wenigsten stark die Fachpersonen aus dem Bereich Jagd, Wildhut und Forst.

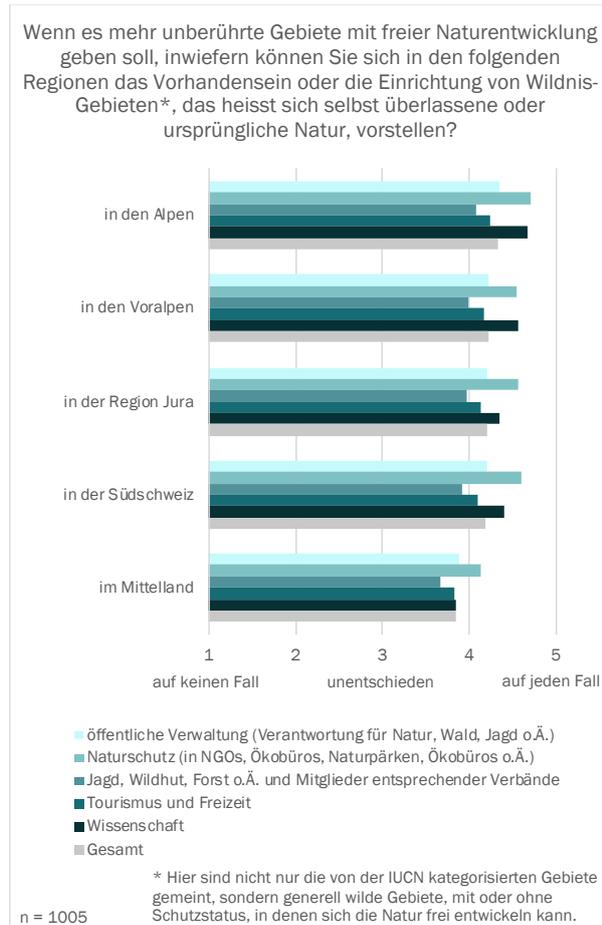
➔ Die Fachpersonen sind sehr deutlich für mehr unberührte Wildnis-Gebiete ohne menschliche Eingriffe in der Schweiz.



Die Fachpersonen aller Berufsgruppen sind unisono der Meinung, dass es in der Schweiz einen Schutz der unberührten Naturgebiete braucht. Am stärksten fordern die Fachpersonen aus den Bereichen Naturschutz und Wissenschaft einen verstärkten Schutz, am wenigsten stark die Fachpersonen aus dem Bereich Jagd, Wildhut und Forst.

➔ Die Fachpersonen sprechen sich sehr deutlich für einen Schutz unberührter Wildnis-Gebiete in der Schweiz aus.

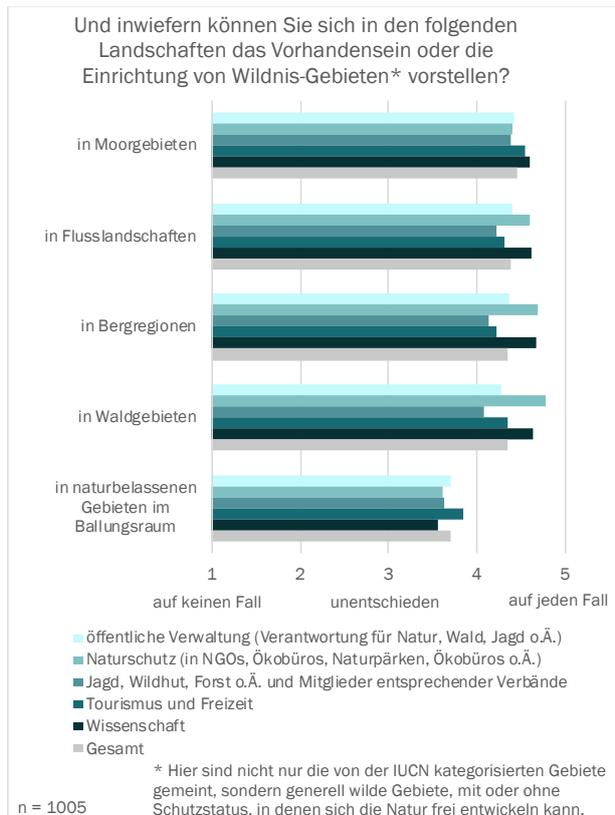




Bei der räumlichen Verteilung von Gebieten mit freier Naturentwicklung auf die verschiedenen Naturräume der Schweiz haben die Fachpersonen sehr ähnliche Ansichten wie die Bevölkerung (Grafik Bevölkerung siehe oben). Die Alpen werden als wichtigste Region für Wildnis-Gebiete angesehen, gefolgt von den Voralpen, dem Jura, der Südschweiz und zuletzt vom Mittelland. Die Unterschiede zwischen den Regionen sind allerdings bei den Fachpersonen weniger stark als bei der Bevölkerung. Auch das Mittelland wird noch als geeignet für Wildnis-Gebiete angesehen.

➔ Die Fachpersonen sehen die Alpen als geeignetste Region für Wildnis-Gebiete, das Mittelland immer noch als geeignet, aber weniger gut als die anderen Regionen.

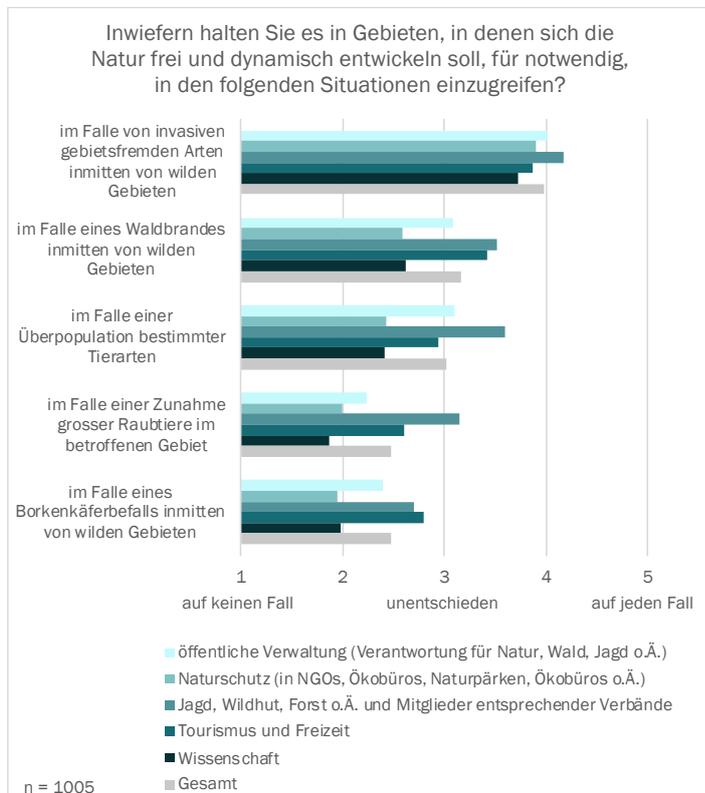




Die befragten Fachpersonen können sich das Vorhandensein oder die Einrichtung von Wildnis-Gebieten in fast allen Landschaften gut vorstellen: in Moorgebieten, Flusslandschaften, Bergregionen und Waldgebieten. Etwas weniger gut können sie sich Wildnis-Gebiete in Ballungsräumen vorstellen.

➔ Gemäss den Fachpersonen eignen sich Moore, Flusslandschaften, Bergregionen und Wälder gut als Wildnis-Gebiete. Etwas weniger gut eignen sich die Ballungsräume.





Die befragten Fachpersonen halten einen Eingriff in Gebieten mit freier Naturentwicklung für nötig, wenn sich dort invasive gebietsfremde Arten ausbreiten. Im Falle eines Waldbrandes, bei Überpopulation bestimmter Tierarten, bei einer Zunahme grosser Raubtiere und bei einem Borkenkäferbefall ist der Ruf nach Eingriffen deutlich weniger stark. Die Gruppe der Jagd-, Wildhut- und Forst-Fachleute befürwortet am ehesten menschliche Eingriffe. Die Fachpersonen aus den Berufsgruppen Wissenschaft und Naturschutz stehen Eingriffen am kritischsten gegenüber.

➔ Die Fachpersonen halten Eingriffe in Wildnis-Gebiete dann für notwendig, wenn sich invasive gebietsfremde Arten ausbreiten. Bei allen anderen Situationen ist die Meinung unentschieden oder es soll nicht eingegriffen werden.

